

DAS ONLINE-SUPPLEMENT DES FORSCHUNGSJOURNALS

FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 35. JG. Heft 3 | 2022

Júlia Wéber, Constanze Jaiser und Josephine Schallehn

Antirassistische Bildungsarbeit in der Mecklenburgischen Seenplatte – Erträge eines europäischen Hochschuldialogs für die Soziale Arbeit und die organisierte Zivilgesellschaft

Abstract: Der Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung der Hochschule Neubrandenburg in Zusammenarbeit mit der RAA-Geschichtswerkstatt *zeitlupe* in Trägerschaft der RAA – Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. (RAA MV)¹ initiierte eine Kooperation mit dem Roma Graduate Preparation Program (RGPP) der Central European University (CEU) Budapest², Ungarn und dem Fachbereich Soziale Arbeit der staatlichen Universität Eötvös Lóránd Tudományegyetem (ELTE) Budapest 2020. Die Zusammenarbeit entwickelt sich durch regelmäßige Aktivitäten zu einer nachhaltigen Kooperation. Im Beitrag wird über das im Mai 2022 durchgeführte Projekt „Rassismus als europäische Herausforderung in Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft“ berichtet, das in Neubrandenburg und der Mecklenburgischen Seenplatte in Mecklenburg-Vorpommern stattgefunden hat.

Wir alle sind Teil rassistischer gesellschaftlicher Verhältnisse – Kontext und die Notwendigkeit von Aktivitäten

Die Intention der transnationalen institutionellen Kooperation und die Ausrichtung der Summer School ist in einen gesellschaftlichen Kontext eingebettet, den die Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in ihrem Aufruf „Nach Halle und Hanau: Brief an Studierende und Lehrende der Sozialen Arbeit sowie der Sozial- und Erziehungswissenschaften“ 2020 folgendermaßen auf den Punkt gebracht hat:

„Historisch etablierte Strukturen sorgen dafür, dass wir alle in einem rassistischen System leben und davon geprägt sind. Und sie ermöglichen, geschürt von medialen und politischen Diskursen, rassistischen und antisemitischen Terror und rechte Gewalt. [...] (Angehende) Sozial- und Erziehungswissenschaftler*innen und Sozialarbeiter*innen sind oft schon als Studierende und später als Professionelle in Feldern tätig, in denen Ungleichheiten besonders stark hervortreten. [...]. Umso relevanter ist es, Diskriminierungen zu erkennen und sich auch mit den eigenen Rassismen und Antisemitismen als Teil gesellschaftlicher Realität kritisch auseinanderzusetzen und

¹ Die RAA MV hieß bis 08/22 „Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie“.

² Das RGPP-Programm wird unter <https://romanistudies.ceu.edu/roma-graduate-preparation-program> (15.08.2022) beschrieben.

dadurch soziale Ungleichheiten nicht zu reproduzieren. Dies bleibt auch in Zeiten der Corona-Pandemie relevant, deutlich wird dies bspw. an den antisemitisch konnotierten Corona-Protesten. Ferner führen sozio-ökonomische Ungleichheiten und struktureller Rassismus dazu, dass benachteiligte Gruppen wie die Schwarze Bevölkerung in den USA, Migrant*innen in Europa oder Geflüchtete, die in Unterkünften und in überfüllten Lagern unter menschenunwürdigen Bedingungen leben, für die Pandemie besonders vulnerabel sind. Wir sehen die Hochschulen und Universitäten in der Pflicht, Orte zu sein, an denen der kritische Umgang mit Rassismus und Antisemitismus stattfinden soll“ (DGSA migraas 2020: 1).

Rassistische und antisemitische Anschläge in Deutschland, anhaltender Rechtsruck der Staatsregierung in Ungarn und anderer europäischer Regierungen, segregierte Bildungsräume für Schüler:innen je nach ihrer ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit in verschiedenen Ländern (z. B. in Ungarn in Gyöngyöspata, vgl. Veyder-Malberg 2020) – die Herausforderungen in Sozialen Professionen erfordern eine systematische Bearbeitung von Rassismus und Antisemitismus. Auf die Parallelen von Antiziganismus³ und Antisemitismus weist für Ungarn Marsovszky hin (2015: 17f.). Soziale Arbeit mit Rom*nja und Sinti*ze wird in Deutschland als in die rassistische Ideologie verstrickt beschrieben und Anti-Rom*nja-Rassismus als eine Herausforderung für die Soziale Arbeit, der nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet wird (Lohse 2015; Stender 2016).

Die 2020 gestartete akademische Kooperation zwischen Neubrandenburg und Budapest ist des Weiteren bestrebt, die Einbettungen rassismuskritischer Diskurse mit Fokus auf Anti-Rom*nja-Rassismus und Antisemitismus sowie Handlungsmöglichkeiten von Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft in die jeweiligen politischen und wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen zu verstehen und zu dekonstruieren. Auch sollen die beteiligten Studierenden durch die Rezeption und Diskussion einschlägiger Fachliteratur befähigt werden, am transnationalen Diskurs zum breiten Themenspektrum von Rassismus- und Antisemitismuskritik teilzunehmen. Schließlich sollen Anregungen und Angebote für weitere Vertiefungen und Weiterqualifizierungsmöglichkeiten verbreitet und dabei auch reflexive Anlässe erprobt und weiterentwickelt werden, um für das eigene Verstricktsein zu sensibilisieren, aber auch einen offenen Austausch darüber anleiten zu können.

Tagungsbericht

Die International Summer School zum Thema „Rassismus als europäische Herausforderung in Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft“ fand vom 12. bis 16. Mai 2022 am Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung der Hochschule Neubrandenburg als Gastgeberhochschule statt. Teilnehmende waren Studierende und Dozierende der privaten Central European University (CEU) Budapest, Ungarn und der staatlichen Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest. Die zehn Bachelor- und zum kleineren Anteil Master-Absolvent:innen der CEU u.a. aus Albanien, Bulgarien, Schweden, der Türkei und der Ukraine sind Teilnehmende am zehnmonatigen Roma Graduate Preparation Program (RGPP) mit dem Ziel der akademischen Weiterqualifizierung von Rom:nja für ein englischsprachiges MA-Studium im Bereich der Sozial- und Humanwissenschaften.

³ Der in den 1980er Jahren geprägte Begriff des Antiziganismus wird – wie der Begriff Antisemitismus – für problematisch erklärt, weil er die Existenz von „Ziganismus“ oder die des mit bestimmten festgelegten Eigenschaften ausgestatteten „Z*s“ voraussetzt, welche „für die Handlungen der Antiziganisten verantwortlich seien“ (Marsovszky 2015: 13). Auch suggeriere der Begriff ein Trugbild einer empirisch nachweisbaren homogenen Gruppe und verwische dabei die Unterschiede bzw. die Heterogenität der Rom*nja-Gruppen. Auch hat die Kritik an der Reproduktion und Perpetuierung der pejorativen Fremdbezeichnung („Z-Wort“) Bestand (vgl. ebd.: 14).

Die CEU wurde 1991 vom amerikanischen Milliardär und Philantrop George Soros als Multi-Campus-Universität mit Standorten in Prag, Budapest und Warschau gegründet, wobei Budapest seit 1995 als Hauptcampus angesehen wurde. 2019 eröffnete die CEU ihren neuen Campus in Wien (CEU 2022a). Der Gründer und Stifter George Soros, geb. 1930 als György Schwartz, überlebte als Kind im Versteck in Budapest die Shoah. Bereits 1947 begann er, finanziert mit Gelegenheitsjobs, seine Ausbildung an der London School of Economics and Political Science. Nach der Niederschlagung des Ungarischen Volksaufstandes im Jahr 1956 verließ die Familie Ungarn und wanderte in die USA ein. George Soros wurde mit weltweiten Börsenspekulationen reich. Die Regierung Orbán machte ihn bis heute zum Inbegriff antisemitischer Anfeindungen.

Seit 1979 setzt sich Soros weltweit und seit der Transformation 1989/90 verstärkt in Ländern von Mittel- und Osteuropa als Financier und Mäzen für die „offene Gesellschaft“, in Anlehnung an Karl Popper, bei dem er einst studiert hatte. Die von Soros betreuten Open Society Foundations „umfassen heute mehr als 20 nationale und regionale Stiftungen“ (OSF 2020⁴) von denen die erste 1984 in Ungarn gegründet wurde (vgl. ebd.). Sie tragen das Ideal einer „open society“ im Sinne einer „Bereitschaft zur ständigen Korrektur und Verbesserung ihres Handelns, ausgerichtet auf Freiheit, Demokratie, ein funktionierendes Rechtssystem, Wahrung der Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit“ weiter (Münchenberg 2001).

Das europaweit einzigartige RGPP-Programm zur Förderung der akademischen Teilhabe von Romn*ja wird seit 2017 an der CEU Budapest von Ass. Prof. Angéla Kóczé geleitet. Die meisten bisherigen RGPP-Absolvent*innen sind als Multiplikator*innen europaweit in der organisierten Zivilgesellschaft tätig. Der von der ungarischen Orbán-Regierung erzwungene Umzug der CEU von Budapest nach Wien 2019⁵ bringt auch für das RGPP Programm viele Unsicherheiten mit sich, die Lehre findet ab dem akademischen Jahr 2022/23 an beiden Standorten statt (vgl. CEU 2022b).

Viktória Vajnai, Mária Nyerges und Yuri Rudnev nahmen seitens der CEU als Dozierende teil, während von der ELTE Universität Anna Csongor, Chair of Board der Autonómia Foundation und Initiatorin des MA-Studiengangs Community Development Studies (MA CVS) und Bulcsú Mihály, Sozialarbeiter und zivilgesellschaftlicher Aktivist als Dozierende die sechs BA- sowie MA-Studierende Sozialer Arbeit und MA Community Development Studies begleiteten. Das Projekt wurde von der Hochschule Neubrandenburg, von *zeitlupe*/RAA MV e. V., der Stiftung gegen Rassismus sowie im Rahmen vom Erasmus-Hochschulaustausch gefördert.⁶

Die englischsprachige Summer School zielte auf einen transnationalen fachlichen Austausch über Rassismus als professionelle Herausforderung in Sozialer Arbeit und Zivilgesellschaft sowie eine

⁴ Stand: Dezember 2020.

⁵ Das in Ungarn im April 2017 verabschiedete umstrittene und auch von der EU kritisierte „Hochschulgesetz“ beschränkt die Befugnis von Universitäten mit Hauptsitz außerhalb der EU radikal. So können sie keine ungarischen Abschlüsse mehr verleihen, sie müssen in ihrem Heimatland ebenfalls eine Lehrtätigkeit nachweisen, und es muss außerdem ein bilaterales Abkommen auf Regierungsebene vorliegen. Nach Angaben der CEU war das geforderte Abkommen zwischen dem US-Staat New York und der ungarischen Regierung unterschriftsreif ausgehandelt, jedoch weigerte sich die Regierung in Budapest, es zu unterschreiben. Außenminister Peter Szijjártó behauptete, die CEU erfülle die Bedingung der Lehrtätigkeit in den USA nicht. Der CEU-Rektor Michael Ignatieff erwiderte daraufhin, Ungarn missachte amtliche Befunde des Partnerlandes USA. Denn die akademischen Behörden in New York hätten die Eröffnung eines eigenen Lehrbetriebs der CEU im New Yorker Bard College längst bestätigt (vgl. CEU 2022b).

⁶ Unser Dank gilt insbesondere Dorina Mackedan, Leiterin des International Office der Hochschule Neubrandenburg für die Beantragung und Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel für die Gastgeber:innen. Auch gilt unser Dank der Freudenberg Stiftung, die das Projekt *zeitlupe* zusammen mit der RAA MV ins Leben gerufen hat, sowie der Stiftung gegen Rassismus für die ergänzende Förderung der Vernissage der Ausstellung am 13. Mai 2022, die von Jana Müller (heute: Stadtarchiv Dessau-Roßlau) und Prof. em. Eve Rosenhaft (University of Liverpool) kuratiert wurde.

Vernetzung von Studierenden und Dozierenden. Das Rahmenprogramm wurde von den Studierenden Linda Gebauer, Jan Mardorf und Sara Monteiro in BA Sozialer Arbeit im Rahmen eines Lehrprojektes zum Thema „Berufliche Vorbereitung“ im 5. Fachsemester unter Anleitung von Prof. Dr. Júlia Wéber und Dr. Constanze Jaiser, Leiterin der RAA-Geschichtswerkstatt *zeitlupe*, mit Fokus auf rassismuskritische Bildungsarbeit in der Region MSE erstellt und bot historisch-politische und kulturelle Auseinandersetzungen mit Rassismus(kritik) mit Fokus auf Antiziganismus Raum. Die Kohorte der MA Wissenschaft Soziale Arbeit-Studierenden des Fachbereichs SBE im 2. Fachsemester waren an der Thematik mit einem forschenden Fokus beteiligt.

Nach einem gemeinsamen Abendessen und dem Auftakt am 12. Mai nahm die Gruppe am nächsten Vormittag an der zweisprachigen Vernissage der Ausstellung „...vergiss die Photos nicht, das ist sehr wichtig...“ im Foyer des Hauptgebäudes der Hochschule Neubrandenburg statt.⁷ Die Kuratorin Jana Müller führte in die Entstehungsgeschichte der Wanderausstellung ein. Die Ausstellung dokumentiere die Verfolgung mitteldeutscher Sinti und Roma im Nationalsozialismus. Sie beinhalte Fotos, die der Fotojournalist Hanns Weltzel zwischen 1932 und 1939 in Dessau-Roßlau aufnahm. Er habe freundschaftliche Beziehungen zu den Familien gepflegt, und die Fotos seien zu letzten Zeugnissen geworden. Ein Teil der Sammlung sei an die Universität Liverpool gelangt, an der Prof. Eve Rosenhaft die Bemühungen für diese zweisprachige Ausstellung mit voran brachte.

Jana Müller erläuterte anschaulich an einzelnen Beispielen die jahrelangen Anstrengungen der Aufarbeitung und die Hürden der Aufarbeitung der Familienschicksale einzelner verfolgten Sinti:ze- und Rom:nja-Familien, die während des Nationalsozialismus Opfer von Ausgrenzung und Verfolgung wurden.

Begleitet wurde die Kuratorin von der Menschenrechtsaktivistin Margitta Steinbach, die u.a. unter dem Dach von AMCHA Deutschland das Programm #MendaYek aufgebaut hat, das sich dem transgenerationalen Dialog, der Traumarbeit und der Unterstützung für Sinti und Roma im Alter widmet. Margitta Steinbach ist auch Mitglied im Landesrat Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V., und sie sprach als Vertreterin der verfolgten Familien. Ihre Anwesenheit und persönliche Ansprache schuf einen hohen Grad an Intensität und verhalf den Anwesenden Studierenden und Lehrenden zur vertieften Auseinandersetzung mit der NS-Opfergruppe der Sinti*ze und Rom*nja, deren gesellschaftliche Anerkennung in Deutschland bis heute nicht vollständig erfolgt ist. Diese Vernissage und die Ausstellung selber führten zu einer berührenden Annäherung und einer Auseinandersetzung mit der Thematik, wie Gedenkkultur möglichst diskriminierungssensibel stattfinden kann und sollte. Dazu konnten die Student*innen in einem geschütztem Rahmen in den Räumlichkeiten der Hochschule ihre eigenen Standpunkte und Positionierungen äußern.

Am Nachmittag zeigten die BA-Studierenden die Studierenden der CEU und der ELTE die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Margitta Steinbach und Jana Müller führten mit Studierenden aus dem Masterstudiengang „Wissenschaft Soziale Arbeit“ ein Expert*innengespräch über Zugehörigkeit und bestehende Herausforderungen der Sinti*ze und Rom*nja-Gemeinschaft in Deutschland. Insbesondere die Problematik des mangelhaften Zuganges für Sinti*ze und Rom*nja zu formaler Bildung in Deutschland und die persönliche Auseinandersetzung mit Identität und Bildungsweg wurde von Margitta Steinbach durch eindrückliche biografische Darstellungen reflektiert.

Am Abend besuchte die gesamte Gruppe, gemeinsam mit weiteren Studierenden und Lehrenden des Fachbereichs SBE, das Alternative Jugendzentrum Neubrandenburg (AJZ), wo in Kooperation mit dem BUND Neubrandenburg ein Grillabend für die Gäste organisiert worden war. Hier hatten die Projektteilnehmer*innen ausführlich Gelegenheit, sich inmitten der idyllischen Umgebung des

⁷ Der Bericht über die Vernissage von *zeitlupe* ist unter <http://zeitlupe-nb.de/de/meldungen/vernissage-vergiss-die-photos-nicht-der-hochschule-neubrandenburg> (15.08.2022) einzusehen.

Tollensees mit den Akteur*innen des AJZ und den Teilnehmenden der Summer School auszutauschen. Als Bestärkung dazu wurden verschiedene Kennenlern-Spiele organisiert.⁸

Am 14. Mai besuchte die Gruppe Alt Rehse. Über eine Schifffahrt erreichten sie den Gutspark der ehemaligen „Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“, die während des Nationalsozialismus als ideologische Schulungsstätte des Dritten Reichs und Ausgangspunkt des sogenannten „Euthanasie“-Tötungsprogramms diente. Das Dorf Alt Rehse hatten die Nationalsozialisten bereits ab 1934 als eine Art „deutsche Mustersiedlung“ errichtet, das in seiner Bauweise ein „völkisches“ Idealbild einer „deutschen Dorfgemeinschaft“ darstellen sollte.⁹ Nachdem sich Eigentumsansprüche von Hartmannbund¹⁰ und Kassenärztlicher Vereinigung nach dem Ende der DDR nicht durchsetzen ließen, fiel das Gelände an das Bundesvermögensamt, das es 2005 an verkaufte, und zwar an „Bernhard und Christoph Wallner für eine Gruppe unabhängiger Bürger aus dem ganzen Bundesgebiet“) verkaufte“ (LifeKritik e. V. o. J., www.tollense-lebenspark.de, Dezember 2010).¹¹ Über den Zeitraum 2005 bis 2016 konnten wir über Internetrecherche keine Angaben finden, 2016 wurde der Park u.a. an Gabriele Wahl-Multerer verkauft, heute Geschäftsführerin von „Park am See“. Sie ließ in den letzten Jahren mit privaten Mitteln umfangreiche denkmalgerechte Renovierungsarbeiten an den ehemaligen Schulungs- und Aufenthaltsgebäuden der einstigen Führerschule vornehmen und ließ sie zur Hotelanlage und zum Wellness-Zentrum umbauen.

Die heutige Besitzerin, Gabriele Wahl-Multerer, bot den Teilnehmenden der Summer School einen geführten Rundgang am Parkgelände an, mit Besichtigung einzelner Häuser wie des „1947 abgebrannte[n] und bereits 1948 in ursprünglicher Form wieder aufgebaute[n] Gemeinschaftshaus“ (LifeKritik e. V. o. J.). Die ehemaligen Schulungsräume sind heute als Yoga- und Fitnessräume eingerichtet bzw. befinden sich in ihrem Inneren im funktionalen Umbau bei Beibehaltung der denkmalgeschützten Außenform. Angesichts der gänzlich fehlenden historischen Verweise und Erinnerungszeichen an die NS-Geschichte an den Häusern und insgesamt im Parkgelände forderten die Teilnehmenden im Nachgang eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Umgang mit der lokalen Geschichte und Erinnerungskultur seitens aller Teilnehmenden bzw. der Hochschule ein. In Rahmen der Nachbereitung ist die Gruppe dabei, Forderungen an die Besitzerin zu formulieren und arbeitet sich anhand dieses regionalen Beispiels in die Erinnerungsarbeit von Mecklenburg-Vorpommern ein.¹²

Als rassismuskritischen Beitrag in Alt Rehse stellte die in Neubrandenburg wirkende Künstlerin Anna-Friederike C. Pöschel ihre kürzlich erschienene animierte Graphic Novel mit dem Titel „Die Geschichte von Franz und Alex aus Satow“ vor, das von der RAA Mecklenburg-Vorpommern herausgegeben wurde.¹³ Die Geschichte basiert auf dem historischen Fall mehrerer Sinti-Familien,

⁸ Dieser Abend wurde durch Projektmittel der Partnerschaft für Demokratie Neubrandenburg (Pfd) gefördert. An dieser Stelle gilt unser Dank sowohl dem AJZ-Leitungsteam und allen anwesenden AJZ- und BUND-Akteur:innen für den gelungenen Austausch und das kulinarische Vergnügen als auch der Pfd für die bereitgestellten Mittel.

⁹ Vgl. hierzu Lukas Wiczorek auf der Seite von *zeitlupe*: <https://zeitlupe-nb.de/de/ort/lern-und-gedenkort-alt-rehse> (15.08.2022). Zur Geschichte des Dorfes und der ehemaligen Führerschule in Alt Rehse s. Stommer 2017; LifeKritik e. V. 2008.

¹⁰ 1900 gründete Dr. Hermann Hartmann den Verband der Ärzte Deutschlands e.V. Der Verband, der nach dem Tod des Gründers zu dessen Ehren als Hartmannbund benannt wurde, ist ein auf Bundesebene organisierter Verband mit föderalen Strukturen im operativen und politischen Geschäft, „der einzige freie Verband, der die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen aller Ärzte, Zahnärzte und Medizinstudierenden in Deutschland vertritt“ (Hartmannbund o. J.).

¹¹ Aktuell wird auf den Internetseiten <https://www.park-am-see.de/> unter Impressum der Firmennamen „Schlosspark Alt Rehse Entwicklungs GmbH“ und als Geschäftsführerin: Gabriele Wahl-Multerer aufgeführt (Stand: 15.08.2022).

¹² Stand: 15.08.2022.

¹³ Die RAA-Geschichtswerkstatt *zeitlupe* hatte ein Netzwerk initiiert und Gelder beantragt, um gemeinsam mit der Jugendkunstschule „Junge Künste“ Neubrandenburg, der Historikerin Dr. Natalja Jeske und anderen die

die im Raum Waren (Müritz) lebten, darunter die beiden Brüder Franz und Alex Rose, die von den Fürsorgebehörden und der Kriminalpolizei in ein Kinderheim nach Neustrelitz und von dort nach Auschwitz verschleppt worden waren.

In liebevoller Annäherung widmet sich die Künstlerin ihrem Erinnern und Gedenken, und ihre Zeichnungen, auf denen Elemente interaktiv angeklickt werden können, wie die gesamte Erzählung bieten eine kindgerechte, berührende und zugleich informative Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und mit dem Thema Ausgrenzung. Das Buch eignet sich sicherlich nicht nur für 9-15-Jährige, und es bietet sowohl in historischer als auch aktueller Hinsicht Frageanlässe und weiterführende Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit Ausgrenzung und Rassismus(kritik).

Nach der Einführung der Künstlerin hatten die Teilnehmenden sich die Geschichte auf mehreren iPads interaktiv aneignen können, die dank der Jugendkunstschule Neubrandenburg und der RAA MV zur Verfügung standen. Ein Interview zur Entstehungsgeschichte und zu Einsatzmöglichkeiten des E-Books in der historisch-politischen Bildungsarbeit hatte Josephine Schallehn vorbereitet, die auch das Gespräch mit Anna Pöschel vor Ort durchführte. Im Nachgang wurden weitere Fragen der Teilnehmenden beantwortet.

Nach Tagen mit spannenden Impulsen und Ortsbegehungen stand für den 15. Mai vor allem der transnationale Austausch in Verbindung mit dem Aufbau nachhaltiger Vernetzungen im Vordergrund. Während die Dozent*innen sich in der pädagogischen Werkstatt der RAA in der Neubrandenburger Oststadt austauschten, stellten die Studierenden einander bisherige Projektergebnisse aus Sozialer Arbeit und zivilgesellschaftlichen Engagement in einem Seminarraum der Hochschule vor. Der moderierte Austausch in Kleingruppen über die verschiedenen Erfahrungen der Teilnehmenden wurde von diesen als große Bereicherung und als Erfahrung von „Empowerment“ und „Powersharing“ erlebt.

Am Sonntagnachmittag fand die Auswertung des Besuchs in Alt Rehse mithilfe der Tetralemma-Methode (Varga von Kibéd/ Sparrer 2009; vgl. auch Kleve 2011, 2020) statt, und die Gruppe einigte sich darauf, im Nachgang einen Brief an die Hotel- und Gutsparkbesitzerin zu formulieren. Beim abendlichen Abschiedsessen folgten viele Reflexionsgespräche in kleinen Gruppen. Ein wiederkehrendes Gesprächs- und Reflexionsthema während der gemeinsamen Tage war die immer noch bestehende Ausgrenzung der Rom*nja in Europa und die Handlungsmöglichkeiten der Einzelnen, der Profession Sozialer Arbeit und Potenziale zivilgesellschaftlicher Interventionen unter den jeweiligen lokalen Bedingungen, die die Beteiligten der Summer School miteinander im Gespräch ausgelotet haben. Insbesondere wurde immer wieder über die Bedeutung und die Aufgaben der Sozialen Arbeit in Zusammenarbeit mit der organisierten Zivilgesellschaft in Bezug auf diese Problematik debattiert.¹⁴

Reflexive Auswertung in Kurzform

Die Gastgeber*innen haben die Gäste in die Programmplanung im Vorfeld über mehrere Online-Treffen eingebunden. Die Online-Vorbereitungstreffen haben sich positiv auf die Programmgestaltung und Gruppendynamik ausgewirkt. Wenn auch nicht alle Studierenden einander im Vorfeld kennenlernen konnten, so waren doch viele einander bereits beim ersten Treffen in Präsenz nicht mehr ganz fremd.

Grundlagenforschung zu Sinti und Roma in MV voranzubringen und insbesondere Bildungsmodule zu entwickeln. Erste Ergebnisse, wie die Graphic Novel in deutscher und englischer Sprache können über die Seite von *zeitlupe* heruntergeladen werden: <http://zeitlupe-nb.de/de/materialsammlungen/bildungsmodule-sinti-und-roma-mecklenburg-vorpommern> (15.08.2022).

¹⁴ Der Bericht von *zeitlupe* über den Austausch ist unter <http://zeitlupe-nb.de/de/meldungen/antiziganismus-und-rassismuskritische-bildungsarbeit-mv-studierende-aus-budapest-zu-gast> (15.08.2022) einzusehen.

Im Vordergrund der Summer School stand der transnationale europäische Austausch der Projektteilnehmer*innen zum Thema Rassismus(kritik). Dieses Vorhaben wurde auf mehreren Ebenen erfüllt. Einerseits gab es an mehreren Tagen vorbereitete fachliche Impulse, die reflektiert und nachbearbeitet wurden. Andererseits hatten Studierende aus der europaweiten Roma-Gemeinschaft, aus Ungarn und Deutschland, Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft und einer marginalisierten Minderheit die Gelegenheit, über antiziganistische Ausgrenzungsmechanismen in verschiedenen Ländern zu erfahren und in den Austausch zu treten. Vor allem beim Besuch der ehemaligen NS-Führerärzteschule in Alt Rehse wurde eine intensive Debatte angeregt, in deren Verlauf diese unterschiedlichen Perspektiven zum Ausdruck kamen. Der Großteil der Projektteilnehmer*innen war nicht einverstanden mit der Art und Weise der dort stattfindenden Erinnerungskultur. Doch standen die Gastgeber*innen vor der Herausforderung, die Studierenden und deren verschiedenen Emotionen aufzufangen und ihnen in einem geschützten Setting die Möglichkeit zu geben, diese zu äußern. Mit professionellen Methoden konnten im Weiteren verschiedene Perspektiven, Meinungen sowie Verbesserungsvorschläge erarbeitet und visualisiert werden. Die Anwesenden konnten sich zu den vier Positionen äußern: die im Gutspark bestehende Hotelanlage, die Gedenkstättenarbeit in Alt Rehse, beide Perspektiven und keine der beiden. Die Teilnehmenden wurden auch aufgefordert, eine fünfte Position für sich zu formulieren, das Idealvorstellungen hinsichtlich und Verbesserungsvorschläge für die bestehende Praxis der Hotelanlage beinhaltet.

Einige der formulierten Vorschläge hinsichtlich einer Veränderung der Praxis lauteten: „Invite acclaimed specialists in cultural heritage and architecture to build a great memorial complex there“ sowie „Victims of all sides should be heard“. Mehrheitlich haben sich die Studierenden dafür ausgesprochen, den Gutspark mitsamt der historischen Gebäude als Erinnerungs- und Bildungsort zu nutzen und standen der Kommerzialisierung des Ortes entschieden kritisch gegenüber. Als Reaktion auf diese Diskussion wurde in der Nachbereitungszeit des Austauschprojektes ein Brief an die Besitzerin des Gedenkortes Alt Rehse verfasst, in der die zuvor erarbeitete Kritik als auch die Anregungen für einen angemesseneren Erinnerungsort artikuliert wurden. Dieser soll im Oktober 2022 als offener Brief auch andere Personen und Einrichtungen, wie z.B. den Bürgermeister des Ortes oder die Leitung der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, erreichen.

Ein weiteres Ergebnis war der von den Studierenden aus Neubrandenburg organisierte Austausch über die transnationalen Perspektiven der Profession der Sozialen Arbeit und von zivilgesellschaftlichen Aktivitäten auf Basis des Engagements der beteiligten Studierenden. In vier Gruppen fand der moderierte Austausch am Sonntagnachmittag statt. Einer der Frageblöcke lautete z.B.: „To what extent do your previous projects / activities address the topic of racism as a European challenge of social work and civil society? What would you think are criteria to create a meaningful project?“. In Vorbereitung zu dem Austauschwochenende in Neubrandenburg waren alle Studierenden gebeten worden, ein Foto mitzubringen, das für wichtige Projektziele und –inhalte aus ihren professionellen, projektbezogenen resp. akademischen Kontexten steht. Diese Fotos boten konkrete Anlässe für Gespräche, für ein Lernen voneinander, für eine lebendige Debatte, bei der vor allem die verschiedenen Perspektiven der unterschiedlichen Herkunftsländer mit den jeweiligen Möglichkeitsräumen und Erfahrungen mit Rezeptions-, Interventions- und Finanzierungskontexten im Vordergrund standen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden jeweils auf Plakaten festgehalten. Einige der festgehaltenen Stichpunkte lauteten u. A.: „interaction“, „lack of knowledge“, „distinction between Roma and non Roma“ und „long term effect“.

Bei einer abschließenden Reflexionsrunde über den gesamten Austausch, die von den Studierenden der Hochschule Neubrandenburg mit Hilfe der Fünf-Finger-Methode¹⁵ und auch einer offenen Feedbackrunde durchgeführt wurde, fiel das Feedback durchweg positiv aus. Die in Papierform bzw. als Foto-Dateien festgehaltenen Eindrücke und Kommentare liefern wertvolle Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge, die bei der Planung eines nächsten Austausches Berücksichtigung finden können. Die Gäste berichteten einstimmig von einer bereichernden summer school mit vielen unterschiedlichen fachlichen wie privaten Eindrücken. Eine Gruppe der Teilnehmenden sprach sich für mehr Zeit für den Austausch über die unterschiedlichen Perspektiven auf Professionalität in der Sozialen Arbeit und zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern im Umgang mit Rassismus.

Fazit

Insgesamt kann das Projekt als eine gelungene Fortsetzung der bereits 2020 initiierten transnationalen Vernetzung zwischen den beteiligten Institutionen gewertet werden – damals reisten Neubrandenburger Studierende mit Júlia Wéber und Constanze Jaiser nach Budapest –, wenn auch die studentischen Projektteilnehmenden immer wieder zum großen Teil andere sind. Der Austausch konnte nun sowohl auf einer persönlichen als auch auf einer fachlichen Ebene vertieft und weiter angeregt werden. Auch wurden seitens der Teilnehmenden neue Forschungsinteressen und Handlungsaktivitäten als notwendige Fortsetzung der Summer School formuliert – partizipative Forschung mit Sinti und Roma-Teilnehmenden in zivilgesellschaftlichen und sozialarbeiterischen Kontexten, Vernetzung mit Roma- und Sinti-Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft am jeweiligen Wohnort, mehr Aufklärung über Rassismus und Antiziganismus im BA-Studium der Sozialen Arbeit u.a.

Die Teilnehmenden waren sich einig: Diskussionen über den Umgang mit der Roma-Gemeinschaft müssen mit den Mitgliedern der Minderheit geführt werden. Ebenso eine angemessene Erinnerungskultur, die zumindest im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern noch völlig am Anfang steht. Für die akademische Ausbildung an der Hochschule Neubrandenburg wäre es zu wünschen, dass sowohl zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Umgang mit Rassismus als auch geschichtliche Perspektiven auf Rassenideologie, auf Völkermord, auf eine würdige Erinnerungskultur integriert werden. Und dies am besten nicht ausschließlich im Hinblick auf die Professionalisierung der Studiengänge von Sozialer Arbeit, sondern auch der Studiengänge im Fachbereich Gesundheit, Pflege und Management. Historische Orte, wie die damalige Führerärzteschule Alt Rehse, aber auch das damalige Sinti-und-Roma-Lager in Weitin bei Neubrandenburg und diverse KZ-Außenlager im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte bieten vielfältige regionalgeschichtliche Bezüge für Erinnern und Gedenken resp. für eine zukunftsgerichtete, rassismuskritische Bildungsarbeit.

Als Resümee unserer Aktivitäten und Gespräche erscheint uns ein europäischer rassismuskritischer Dialog in Sozialer Arbeit und mit der organisierten Zivilgesellschaft von besonderer professionstheoretischer und -ethischer Relevanz. Auch mit dem anhaltenden Krieg in der Ukraine, der viele Menschen zur Flucht zwingt, tritt das Thema dringlich in den Vordergrund, nicht zuletzt, weil unter den Geflüchteten auch viele Kinder und Frauen aus der Roma Minderheit sind. Aktuelle Meldungen und Hinweise zeigen, dass die Kontinuitäten von Ausgrenzung in keiner Weise überwunden sind.

¹⁵ Die Umrisse der eigenen Hand auf ein Blatt gezeichnet, und die Teilnehmenden werden gebeten, entlang der gezeichneten Finger stichwortartig verschiedene Feedbacks aus der Ich-Perspektive zu notieren: Daumen: Inhalte und Methoden, die mir sehr gut gefallen haben; Zeigefinger: Darauf möchte ich hinweisen; Mittelfinger: Das hat mir nicht gefallen!; Ringfinger: Das nehme ich mit!; kleiner Finger: Das kam zu kurz!; ein extra Platz für „Weitere Anmerkungen“ (vgl. EFIL 2022).

Das Thema der Summer School hat noch viele Facetten. Und bietet weitere Handlungsmöglichkeiten für die Beteiligten und für potenzielle Teilnehmenden aller involvierten Hochschulen in Studium, Lehre und Forschung. Deshalb beschlossen die Dozierenden, das auf Austausch, Sensibilisierung und Professionalisierung ausgerichtete Format im Mai 2023 in Budapest fortzusetzen – die Vorbereitung erfolgt unter Nutzung des stetig wachsenden online Portfolios rassismuskritischer Methoden und Materialien von *zeitlupe*.

Autorinnen:

Júlia Wéber, Dr. phil., Professur für Migrationsgesellschaft und Demokratiepädagogik
Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung
Brodaer Str. 2, 17033 Neubrandenburg
E-Mail: jweber@hs-nb.de

Constanze Jaiser, Dr. phil., Projektleiterin der RAA-Geschichtswerkstatt *zeitlupe*
in Trägerschaft der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-
Vorpommern (RAA MV) e. V.
2. Ringstr. 11 (Wiekhaus), 17033 Neubrandenburg
E-Mail: constanze.jaiser@raa-mv.de

Josephine Schallehn, Absolventin MA Wissenschaft Soziale Arbeit
Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung
E-Mail: josephineschallehn@gmail.com

Literatur

CEU – Central European University 2022a: Geschichte und Auftrag der Universität. URL: <https://www.ceu.edu/ceupu/geschichte> (15.08.2022).

CEU – Central European University 2022b: Apply to RGPP 2022/2023. URL: <https://romanistudies.ceu.edu/apply-rgpp-20222023> (15.08. 2022).

DGSA migraas – Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit 2020: Nach Halle und Hanau: Brief an Studierende und Lehrende der Sozialen Arbeit sowie der Sozial- und Erziehungswissenschaften. URL: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Migration_und_Rassismuskritik/Brief_an_Studierende_und_Lehrende_der_Sozialen_Arbeit_nach_Halle_und_Hanau_korr._last.pdf (15.08.2022).

EFIL – European Federation for Intercultural Learning (Hg.) 2022: Fünf-Finger-Auswertung. URL: <http://intercultural-learning.eu/de/auswertungsmethoden/> (29.06.2022).

Hartmannbund (o. J.): Historie. URL: <https://www.hartmannbund.de/der-verband/historie/> (15.08.2022).

Kleve, Heiko 2011: Aufgestellte Unterschiede. Systemische Aufstellung und Tetralemma in der Sozialen Arbeit. Heidelberg: Carl-Auer.

Kleve, Heiko 2020: Tetralemma. In: Lexikon des systemischen Arbeitens. Heidelberg: Carl-Auer. URL: <https://www.carl-auer.de/magazin/systemisches-lexikon/tetralemma> (29.06.2022).

LifeKritik e. V. (Hg.) 200): <https://www.lifekritik.de/fuehrerschule-musterdorf-der-tollense-lebenspark-und-alt-rehse-heute.html> (15.08.2022).

Lohse, André 2015: Antiziganismus und Gesellschaft. Soziale Arbeit mit Roma und Sinti aus kritisch-theoretischer Perspektive. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Marsovszky, Magdalena 2015: Verfolger und Verfolgte. Antiziganismus in Ungarn. Leipzig: RLS Sachsen.

Münchenberg, Jörg 2001: George Soros: Die offene Gesellschaft. Für eine Reform des globalen Kapitalismus. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/george-soros-die-offene-gesellschaft-fuer-eine-reform-des-100.html> (15.08.2022).

Open Society Foundations 2020: Die Open Society Foundations und George Soros (Stand: 01.12.2020). URL: <https://www.opensocietyfoundations.org/newsroom/open-society-foundations-and-george-soros/de> (15.08.2022).

Stender, Wolfram 2016: Über die Schwierigkeit Sozialer Arbeit, nicht antiziganistisch zu sein. In: Stender, Wolfram/ Follert, Guido/ Özdoğan, Mihri (Hg.): Konstellationen des Antiziganismus. Theoretische Grundlagen, empirische Forschung und Vorschläge für die Praxis. Wiesbaden: Springer VS, S. 320–342.

Stommer, Rainer (Hg.) 2017: Medizin im Dienste der Rassenideologie. Die »Führerschule der Deutschen Ärzteschaft« in Alt Rehse. 2. Aufl. (erweiterte Ausgabe). Berlin: Ch. Links.

Varga von Kibéd, Matthias/ Sparrer, Insa 2009: Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundforen Systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker und solche, die es werden wollen. Heidelberg: Carl-Auer.

Veyder-Malberg, Thyra 2020: Ungarn: Rassismus in der Grundschule. In: MDR Nachrichten vom 24. Januar 2020. URL: <https://www.mdr.de/nachrichten/welt/osteuropa/politik/ungarn-rassismus-roma-schadenersatz-100.html> (15.08.2022) .